

Social Firms für Menschen mit einem (sehr) hohen Unterstützungs- und Begleitbedarf

- Ausgewählte Forschungsprojekte
- Im September 1993 ging das erste integrative Hotel Europas in Hamburg an den Start, das Stadthaushotel Hamburg in Altona. Diese Arbeitsintegrationsmaßnahme fördert die Selbständigkeit der MitarbeiterInnen und sie können ihr eigenes Geld verdienen.
- <http://www.youtube.com/watch?v=SgR9Vy3E9Uo> <http://www.youtube.com/watch?v=UPTdqBRVW6Q>
- Integration/Inklusion
-
- Der 3. Arbeitsmarkt: Beschäftigungstherapie und Problemstellen
- Paradigmenwechsel von BT zu Social Firms; Was sind Social Firms / Integrationsfirmen? Was sind ihre Ziele?
- Praxisbeispiele von Social Firms (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)
- Ausblick / Empfehlungen / Diskussion / Literatur

Ausgewählte Forschungsprojekte

Univ.-Ass. Dr. Gottfried Wetzel
FB Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg,
Uni-Park-Nonntal, Erzabt-Klotz-Straße 1, A-5020 Salzburg
Gottfried.Wetzel@sbg.ac.at

1987: Dissertation über 'Ursachen und aufrechterhaltende Bedingungen von Integration und Aussonderung bei schwer körperlich Behinderten'

"Studieren mit Behinderungen und chronischen Krankheiten an Österreichs Universitäten" (1992-95 im Auftrag des BMWF)

"Qualität der Integration in Salzburgs Kindergarten" (2000-2001)

„EU-Equal-Projekt: Qualitätsunterstützte Ausbildungen für Beschäftigte in der Integration behinderter Menschen im Dritten Sektor“ (Quality Supported Skills for Integration – QSI 2002)

"Evaluierung CLEARING" von Ferdinand Lechner, Andreas Riesenfelder, Gottfried Wetzel, Petra Wetzel, Barbara Willsberger (2005-06)

EQUAL-Projekt IBEA **Integrative Berufsorientierung - Integrative Berufsausbildung +TQL** <http://www.ibea.co.at/ibea.nsf> (2005-07)

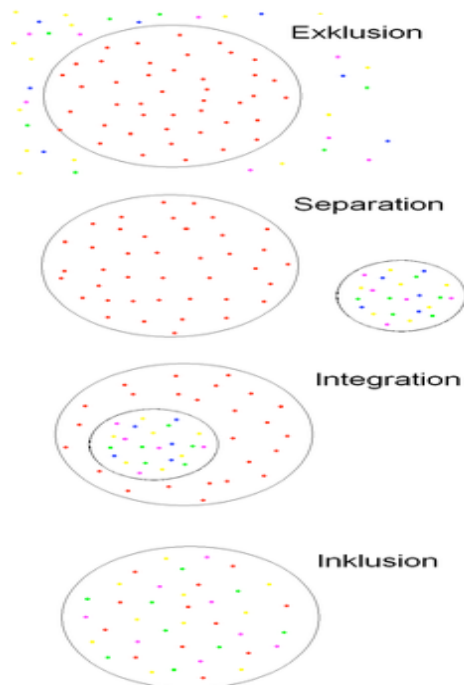
INVESTT – Inclusive Vocational Education and Specialised Tailor-made Training (EU-Leonardo 2014)

Von der Exklusion zur Integration/Inklusion

Integration wird oft auch als eine Zwei-Gruppen-Theorie (Menschen mit Behinderung sollen integriert werden) bezeichnet.

Ziel der Inklusion ist Vielfalt nach Geschlecht, Ethnie, Religion, Behinderung ... anzuerkennen und Diskriminierung zu verhindern, beinhaltet das Recht auf Anderssein.

SANDER (2003) hat die Entwicklung der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in verschiedene Etappen eingeteilt.



Beschäftigungstherapie

Eine klare und einheitliche Definition für den Bereich der Beschäftigungstherapieeinrichtungen ist in Österreich aufgrund der föderalen Ausrichtung bisher nicht existent. In den unterschiedlichen Bundesländern finden sich Bezeichnungen wie Tagesheim, Tagesbetreuung, Beschäftigungstherapie, Tagesstätte, Tageseinrichtung, Tagesheimstätte bzw. beschützende oder Förderwerkstätten (vgl. Badelt 2002, S. 44 & S.187). Beschäftigungstherapie, so wie sie in den meisten Landesgesetzen bezeichnet wird, ist keine Therapie im herkömmlichen Sinn, sondern stellt eine Arbeitsform dar.

Problemstellen bei BT1

- Über 20.000 ÖsterreicherInnen arbeiten in Werkstätten, die oft als Beschäftigungstherapie bezeichnet werden, außerhalb des offenen Arbeitsmarktes ohne angemessene Bezahlung, ohne Urlaubsanspruch, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, ohne Schutz des Arbeitsrechts, ohne eigenen Pensionsanspruch, oft mit wenig sinnstiftenden Tätigkeiten.
- Ihr Schicksal ist es, in der Krankenversicherung "ewiges Kind" zu sein, da sie als arbeitsunfähig gelten. So eine der traurigen Teilbilanzen, fünf Jahre nachdem die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Österreich in Kraft getreten ist.

Problemstellen bei BT2

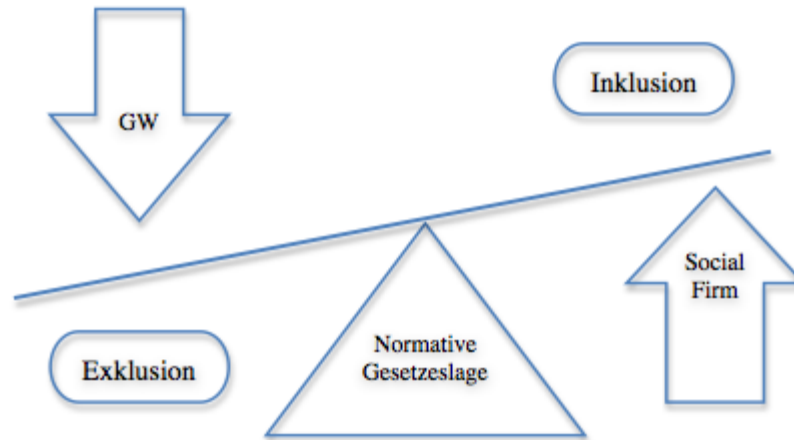
BT vom Staat finanziell unterstützt, die Arbeit selbst wird oft nicht entsprechend honoriert, es wird nur ein Taschengeld ausbezahlt, u.a. mit Argument dass die nicht-behinderten BetreuerInnen eh schon soviel kosten

Die Höhe des ausbezahlten Taschengelds schwankt ebenso beträchtlich, sie liegt zwischen € 0.- und € 350.-.

Den 3. Arbeitsmarkt zu verlassen, ist für Menschen mit Behinderungen praktisch unmöglich, denn: In allen Bundesländern verbleiben Betroffene tendenziell ein Leben lang, mit Ausnahme von ein paar vereinzelt Integrationserfolgen in den 1. und 2. Arbeitsmarkt, in der Beschäftigungstherapie. (Flieger 2013)

=> Abhängigkeit bis ans Lebensende von Institutionen/Eltern

Ein Paradigma Wechsel als Chance für Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen (MmB) in die Arbeitswelt



Social Firm / Integrationsfirma1

Eine Social Firm ist ein Betrieb, der marktorientierte Dienstleistungen liefert, Produkte herstellt und seine soziale Mission erfüllt. Wenn ein Unternehmen ein positives Umfeld schafft, in der Respekt bezahlt statt Ablehnung und ein gegebenes Handicap akzeptiert, kann ein behinderter Mitarbeiter durch eine hohe Produktivität überraschen. s. Praxisbeispiel

Das Hauptziel der SF war und ist, nicht den maximalen wirtschaftlichen Erfolg zu erreichen, sondern Arbeitsplätze für Behinderte zu schaffen. Ein Gewinn muss im Unternehmen reinvestiert werden und darf nicht an die Aktionäre ausgezahlt werden.

Der behinderte Arbeitslose, deren Arbeitsleistung nicht gut genug ist, einen Job auf dem Arbeitsmarkt ohne angemessene Hilfe und Anpassung zu erhalten, ist der typische Mitarbeiter einer Sozialfirma; mind. 30% aller Beschäftigten sind MmB. Die Idee, die gleichen Gruppen von Behinderten separiert von einander zu halten, verschwunden. Eine Mischung aus MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Handicaps kann sehr gut funktionieren.

Social Firm / Integrationsfirma2

Jeder Beschäftigte wird nach jeweiligen Markt-Bedingungen entlohnt und alle Beschäftigten haben die gleichen Arbeitsrechte und -pflichten.

Empowerment ist ein zentrales Anliegen von Social Firms. SF setzen sich für die soziale und ökonomische Teilnahme von MmB durch Beschäftigung in einem geregelten Arbeitsverhältnis ein.

Die Arbeitsbereiche werden an die Fähigkeit des Einzelnen angepasst. Besonderes Augenmerk wird auf das Training und die Weiterbildung gelegt.

Vergleich zw. BT und SF

	Beschäftigungs- therapie	Social Firm
Partizipation (Teilhabe)	(tw.) Exklusion	(tw.) Inklusion
Gleichbehandlung	Exklusion	Inklusion
Empowerment (Selbstbestimmung)	Exklusion	Inklusion
Normalität	Exklusion	Inklusion
Entlohnung	Taschengeld	nach Markt- bedingungen

Transformation von Werkstätten/BT zu Social Firms

Betreute MmB werden MitarbeiterInnen

BetreuerInnen werden KollegInnen

soziale Institution wird Arbeitgeber

Begleitung zu Selbstbestimmt(er)em Leben

Praxisbeispiele aus Ö (1)

- Basis: Clearing, IBA: Teilqualifizierungslehre, Job Coaches, MentorInnen ...
- Bei Pro Mente laufen bei etwa 20 Sozialfirmen, die Hälfte davon erfüllen die Kriterien der CEFEC. Persönliche Dienstleistungen wie Restaurants und Catering dominieren gefolgt von Tischlereien, Wäschereien, Copy-Shops und Umweltdienstleistungen.
- **Wien Work** bietet Arbeitskräfte für Unternehmen an, welche wirtschaftliches Interesse und Produktivität mit nachhaltigem sozialen Engagement verbinden wollen. Wien Work bietet folgende Produkte und Dienstleistungen an: Copservice, Bürodienstleistungen, Textilreinigung, Renovierung, Textil, Metall, Facility Service, Gastronomie, Holz, Möbeltapezierung. Gesondert gilt es auf das Michl's Café¹⁰ hinzuweisen. Dieses Restaurant ist ein sozialökonomischer Betrieb, dessen Ziel es ist, langzeitarbeitslosen Menschen und Menschen mit Behinderung den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Praxisbeispiele aus Ö (2)

- Mit Februar 2002 hat die Wiener Assistenzgenossenschaft ihre Tätigkeit aufgenommen. Behinderte Frauen und Männer haben sich zusammengeschlossen, um ihre Persönliche Assistenz gemeinsam und solidarisch zu organisieren. Die GründerInnen der WAG nehmen ihr Leben selbst in die Hand, um selbstbestimmt in der Gesellschaft und nicht in Einrichtungen zu leben. Genossenschaftlich organisierte Persönliche Assistenz bietet allen behinderten Menschen eine Möglichkeit selbstbestimmt zu leben. KundInnen sind als GenossenschafterInnen Mitglieder der Genossenschaft und gleichzeitig NutzerInnen des Assistenzangebotes. Durch ihre Mitwirkung als GenossenschafterInnen gestalten sie somit das Angebot der Persönlichen Assistenz selbst.
<http://www.wag.or.at/index.php>
- Die Gärtnerei GIN in Groisbach (Alland) liegt mitten im Biosphärenpark Wienerwald und bietet für sieben Menschen mit intellektueller Behinderung Wohn- und Beschäftigungsmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Bereich.
<http://www.greencare-oe.at/> http://www.netzwerk-land.at/lum/veranstaltungen/copy2_of_downloads-2011/vielfalt-in-der-landwirtschaft-dez-2013/2-prop-vielfalt-in-der-lw_green-care-beitrag-2013_12_11

Empfehlungen / Ausblick 1

- Flieger: „Ressourcen, die für den Ausbau von Einrichtungen der Beschäftigungstherapie vorgesehen sind, sollten in gemeinwesenorientierte und inklusive Unterstützungsmodelle umgeschichtet werden, gerade auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Schritt für Schritt sollte außerdem an einer Reduzierung der großen Anzahl von Menschen mit Behinderungen in Beschäftigungstherapien gearbeitet werden.“
- Persönliche Assistenz an sich und am Arbeitsplatz muss auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten/geistigen Behinderungen ausgebaut werden.

Empfehlungen / Ausblick 2

- Staatliche Unterstützung in Form von Gesetzesentwurf; steuerliche Erleichterungen für Soziale Genossenschaften; Geldmittelbereitstellung (u.a. Ausgleichstaxfonds >100Mio p.J.); Umschichtung vom Mitteln aus der Segregation zur Integration
- Diskussion über die Notwendigkeit von Gesetzesänderungen um die Gleichbehandlung von Menschen mit Beeinträchtigung bezüglich ihrer Entlohnung und Sozialversicherung am Arbeitsplatz zu sichern
- So es Integrationsfirmen in Ö geben wird, bräuchte es z.B. öffentliche Aufträge für diese; Sozial Firms werden von der EU gesponsert.

Diskussion

- Der Staat kann sparen durch ein besseres "Return on Investment,, bzgl. Steuern und Abgaben; zahlen in Pensionskassa ein und erhalten dann Pension
- Social Firm Siegel wie Fairtrade, Funding Programme, Marke aufbauen wie GEA, damit KundInnen bereit sind, diese Produkte zu bezahlen
- Anteil von >30% MmGB in Social Firm Genossenschaften; Integrationsfähigkeit des Teams
- Bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand: vom Billigst zum Bestbieter
- Prekärer Arbeitsmarkt an sich
- Integration ist unteilbar d.h. man sollte sich nicht aussuchen (können), wen man integrieren will und wen nicht.
- UN-Behinderten-Konvention: Kritik an Österreichs Beschäftigungstherapien
- Sozial- und pensionsrechtlich Risiken durch die Integration verhindern

Ausgewählte Literatur

- Florence, D. & Bates, K. (2006). *Case Study for Transition from Unpaid to Paid Disabled Workers* . Social Firms UK.
<http://socialfirmsuk.co.uk/features/casestudy-transition-unpaid-paid-disabled-workers-2006>
- <http://www.socialfirmsuk.co.uk/resources/case-studies-2007-2012>
- Wimmer: Expose Masterarbeit Von Geschützter Werkstatt zu Social Firm
- Linz Appeal, A-1. (2007). *Social Firms Europe*. Retrieved October 27, 2010, from
- www.socialfirmseurope.org/social-firms/research_4342.aspx
- <http://bidok.uibk.ac.at/library/flieger-widerspruch.html>
- http://vocational-participation.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/proj_intellectual_disabilities/Koenig_2010_Bd._III_-_Letztversion.pdf
- <http://bidok.uibk.ac.at/library/flieger-widerspruch.html>
- <http://bidok.uibk.ac.at/library/zierer-werkstaetten.html>
- Koenig, O: Report on the employment of disabled people in European countries.
<http://www.disability-europe.net/content/aned/media/AT%20Employment%20report.pdf>

Danke für die Aufmerksamkeit!

- **PUBLIKATIONSANKÜNDIGUNG!!**
- **SOZIALE GENOSSENSCHAFTEN UND FIRMEN FÜR MENSCHEN MIT EINEM HOHEN UNTERSTÜTZUNGS- UND BEGLEITBEDARF
LORENZO TORESINI UND GOTTFIRED WETZEL**
- In:
- **Aufbruch / Ausbruch - Baustellen der Gleichstellung**
-
- **Fachsymposium von DAS BAND – gemeinsam vielfältig**
-
- **Herausgegeben von Julia Erkinger / Veronika Richter / Tom Schmid**
-
- **Wien, im September 2015**